



**Judith Krawelitzki**

***Gottes Macht im Psalter***  
(FAT 2. Reihe, 97)

Tübingen: Mohr Siebeck 2017  
xi + 319 S., 89,00 €  
ISBN 978-3-16-154570-2

### **Stefan Fischer (2019)**

Bei vorliegendem Werk handelt es sich um eine leicht überarbeitete Dissertation, die 2015/16 an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität angenommen wurde. Sie zielt darauf ab den Psalter auf die Inhalte der Macht Gottes hin zu untersuchen.

Nach einleitenden Überlegungen (Kapitel 1) wird ein Forschungsüberblick (Kapitel 2) geboten. Der thematische Teil setzt mit „der Rede von Gottes Macht im Psalter“ (Kapitel 3) ein. Unter dem Titel „Das Wortfeld Macht im Psalter“ (Kapitel 4) wird vier zentralen Machttermini nachgegangen. Den Hauptteil der Arbeit umfasst „Machtaspekte in exemplarischen Texten“ (Kapitel 5). Er gliedert sich in drei Themenbereiche, zu denen jeweils zwei Psalmen exemplarisch herangezogen werden:

- 5.1. Macht als Eigenschaft Gottes (Psalm 21; 63);
- 5.2. Macht als Anteilgabe (Psalm 59; 84) und
- 5.3. Macht im Handeln Gottes (Psalm 108, 145).

Das Buch schließt mit einem Fazit (Kapitel 6), auf welches das Literaturverzeichnis, sowie Stellen- und Sachregister folgen.

Der Forschungsüberblick (Kapitel 2) fasst Gottes Macht in historisch-theologischen und systematisch-theologischen Enzyklopädien zusammen und wendet sich dann Darstellungen der Religionsgeschichte Israels und der Theologie des Alten Testaments zu. In der historisch-theologischen Enzyklopädie hat sich die Herkunft der Vorstellung von der Allmacht Gottes aus dem hellenistischen Judentum und ihrer Begrifflichkeit aus der LXX durchgesetzt. In den systematisch-theologischen Enzyk-

lopädien werden „alle Aspekte göttlicher Macht unter dem Begriff ‚Allmacht‘ subsumiert“ (24).

In den alttestamentlichen Theologien wird zwar die Allmacht Gottes vorausgesetzt, jedoch wird meistens keine Unterscheidung zwischen der Allmacht und der Macht Gottes vorgenommen, was auf „die selektive Wahrnehmung des biblischen Befundes“ (29) zurückzuführen ist. Erst in den 60er Jahren kommt eine Auseinandersetzung mit der Macht Gottes in den Bibelwissenschaften der 60er Jahren auf, so dass nicht nur die Allmacht, sondern die Macht Gottes in einzelnen Aspekten behandelt wird. Die vorliegende Arbeit fokussiert hier auf den Psalter, da sich hier „die größte Konzentration der Vorstellungen über göttliche Macht“ (35) findet.

Die Rede von Gottes Macht im Psalter (Kapitel 3) skizziert Machtbereiche und Grenzen und analysiert Redeweisen und Ausdrucksformen. Dabei wird das Verhältnis von Allmacht und Macht Gottes bedacht und aufgezeigt, dass das Wesen und Wirken und nicht der Geltungsbereich und die Grenzen im Psalter zum Thema werden. Es gibt eine Fülle von Aussagen über Gottes Macht, mehrheitlich über seine rettende und helfende Zuwendung zum Menschen.

Die Manifestationen von Gottes Macht werden lexikalisch erfasst und thematisch gegliedert, und zwar in Rettung und Hilfe, Güte und Gnade, Schutz und Zuflucht Herrlichkeit und Hoheit, Gerechtigkeit, Vernichtung, Recht und Herrschaft, Zorn und Strafe, Wunder und Zeichen und schließlich Schöpfung. Dabei wird bereits festgehalten, dass Gottes Macht und Gottes Güte sehr häufig gemeinsam auftreten.

Bei den Metaphern für Gottes Macht werden ausschließlich Körperteile der physischen Kraftausübung verwendet, insbesondere *yād*, Hand. Macht kommt auch in den Gottesnamen und Epitheta, sowie weiteren Ausdrücken vor.

Macht wird im Wesentlichen durch vier Substantive wiedergegeben (Kapitel 4), welche sich im Wortfeld überlappen, nämlich *gēbūrâ* „Macht, Kraft, Stärke“, *ḥayil* „Kraft, Stärke“, *kōaḥ* „Kraft, Stärke“ und *ʿōz* „Stärke, Macht, Kraft“. Dazu tauchen im Psalter weitere Begriffe auf. Wörter, die nur außerhalb des Psalters auftreten, werden nicht analysiert.

Auffällig ist, „dass Machtbegriffe, deren Semantik in den Bereich der Gewalt übergeht, nicht für Gott gebraucht werden“ (65), da diese allein zur Charakterisierung des Menschen dienen.

Die Analyse der weiteren Begriffe, sowie der vier Hauptsubstantive lassen unterschiedliche Machtaspekte erkennen, die sich in drei Bereiche gliedern.

- Macht gehört zum Wesen Gottes.

- Gott gibt den Menschen Anteil an seiner Macht.
- Gott handelt mächtig.

Ausführlich wendet sich die Verfasserin den Aspekten der Macht zu. Für jeden der drei Bereiche zieht sie zwei Psalmen heran. Die behandelten Psalmen werden jeweils zuerst einer literarkritischen Analyse unterzogen. Die Textrekonstruktion wird als Grundlage genommen, um das theologische Profil zu bestimmen. Psalm 21 63 werden auf die Macht als Eigenschaft Gottes hin analysiert. Psalm 59 und 84 handeln von der Macht als Anteilgabe Gottes an den Menschen und Ps. 108 und 145 davon, dass Gott mächtig handelt.

In Ihrem Fazit fragt die Verfasserin nach den neuen Erkenntnissen ihrer Studie, nämlich inwieweit die „ermittelten Aspekte der Macht (Anteilgabe, Wesen, Wirken) miteinander in Beziehung stehen“ (279) und resümiert dazu die einzelnen Psalmen. Was die Anteilgabe betrifft, so wird festgehalten, dass Gott sich den Menschen in seiner Macht zuwendet und den Menschen mit lebensspendender und lebenserhaltender Macht begabt. Als Ausnahme steht die Selbstentmachtung Jahwes im Exil da (Psalm 78,61), in welcher sein Zorn zum Ausdruck kommt.

Große Bedeutung in der Anteilgabe kommt in den Gebeten des Einzelnen die Anrede *‘uzzî*, „meine Stärke“ zu, welche auch in Eigennamen gut bezeugt ist. Offensichtlich ist die Vorstellung von Gottes Macht bereits früh als religiöse Vorstellung verbreitet. Dieses Element der personalen Zuwendung Gottes wird in der LXX nochmals verstärkt.

Die Macht als Wesenseigenschaft Gottes erscheint im ältesten Textbestand nur vereinzelt (Ps. 29) und wird erst später stärker (Ps. 66; 147). Selten tritt dieses Element allein auf, jedoch häufig in Verbindung mit der Anteilgabe.

Der dritte Aspekt des Wirkens Gottes ist nicht individuell, sondern auf das Volk ausgerichtet, wobei Gottes Macht und Lieben miteinander verbunden sind und nahezu austauschbar werden (Ps. 106). Mit der Begrifflichkeit der *gěbūrôt* «Machtstaten Gottes» gewinnt das Wirken Gottes in nachexilischer Zeit an Bedeutung und charakterisiert das Handeln Gottes als Rettungstaten.

Der wesentliche Ertrag dieser Arbeit ist jedoch, „dass die Rede von Gottes Macht ihren Ort“ und „ihren Ursprung ganz offensichtlich im Gebet hat“ (287).

Die ausführlichen Stellen- und Sachregister ermöglichen es, sich dieses Buch auch unter einzelnen Fragstellungen zu erschließen. Es handelt sich um eine gründliche und zugleich gut lesbare Dissertation, an der Literarkritik als Beitrag zur Exegese und Theologie überzeugend angewandt wird. Die ausführliche Studie des Vokabulars und

der eingeschlagene Weg anhand der ausgewählten Begriffe eine theologiegeschichtliche Entwicklung aufzuzeigen, führt zu konkreten Ergebnissen. Der Arbeit ist eine breite wissenschaftliche Rezeption zu wünschen.

**Zitierweise: Stefan Fischer.** Rezension zu: *Judith Krawelitzki. Gottes Macht im Psalter. Tübingen 2017*  
in: bbs 7.2019  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Krawelitzki\\_Gottes-Macht.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Krawelitzki_Gottes-Macht.pdf)